

## Warum musikalische Frühförderung?

Neuere Forschungsergebnisse bezüglich der musikalischen Förderung von Kindern zeigen, dass Kinder in ihrer Gesamtentwicklung von frühen musikalischen Anreizen sehr profitieren.

Bekannt ist nunmehr, dass frühes Musikerleben positiven Einfluss auf Synapsenbildung hat und somit im weitesten Sinne als intelligenzfördernd betrachtet werden kann.

Aber nicht nur der IQ steigt bei musikalisch geförderten Kindern, wie Prof. Hans Günther Bastian in einer Langzeitstudie an Berliner Grundschulen nachgewiesen hat. Verstärkter Musikunterricht führt auch zu einer Kompensation von Konzentrationsschwächen, zur Stärkung der Kreativität und zu einer signifikanten Verbesserung der sozialen Kompetenz.

Die positive Auswirkung von Musik, die bei Grundschul-Kindern nachgewiesen werden wurde, kann schon in der frühesten Kindheit, ja sogar in der pränatalen Phase zum Tragen kommen. Alfred Tomatis hat die Hörerfahrungen ungeborener Babies erforscht, insbesondere die Wirkung der mütterlichen Stimme auf das Ungeborene.

Wilfried Gruhn, Professor für Musikpädagogik an der Musikhochschule Freiburg ist Initiator des Projekts "Kindliche Lernwelt Musik", das sich der Musikerziehung und dem Musikerleben von Kleinkindern widmet. In seinem Buch „Kinder brauchen Musik“ zeigt er die erstaunlichen Fähigkeiten des "kompetenten" Säuglings auf und erläutert den Zusammenhang zwischen allgemeiner Entwicklung und der Entwicklung spezieller musikalischer Fähigkeiten. Hierbei wird deutlich, dass musikalisches Erleben in Form von Singen und Hören eine für die kindliche Wahrnehmung nahezu idealtypische Verbindung von Klangraum und Klangzeit darstellt, das Erleben von Musik somit schon immer mehrere Erlebnisqualitäten beinhaltet, die der vermehrten Synapsenbildung zuträglich sind. Eins der wichtigsten Ergebnisse bezüglich der musikalischen Förderung von Kindern scheint die Tatsache zu sein, dass angesichts der neuronalen Entwicklung ein möglichst differenziertes musikalisches Angebot vor allem in den ersten neun Lebensjahren gemacht werden muss, da bis dahin die Grundlagen für die unter Umständen später erforderlichen Differenzierungsfähigkeiten gelegt werden.

In der Eltern-Kind-Musikgruppe wird die musikalische Entfaltung der Kinder durch vielfältiges Musikerleben angeregt. Da dies in einer wohlthuenden Atmosphäre der Geborgenheit und des gegenseitigen Austausches geschieht, kann das Kind eine positive Beziehung zur Musik entwickeln, die es durchs Leben hin begleiten wird.

Aber auch die Erwachsenen differenzieren und bereichern ihre musikalischen Fähigkeiten, was durch die Gruppe noch verstärkt wird. Auch erleben sie sich als musikalisches Bindeglied zwischen den Generationen, indem sie die eigene Musiktradition pflegen und an die folgende Generation weitergeben. Nicht zuletzt kann das gemeinsame Musikerleben von Eltern und Kindern zur Heilung des inneren Kindes der Erwachsenen beitragen.

### Literaturhinweise:

- Hans Günther Bastian: Kinder optimal fördern – mit Musik. Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musikerziehung. Schott. ISBN 3-254-08381-4
- Wilfried Gruhn: Kinder brauchen Musik. Musikalität bei kleinen Kindern entfalten und fördern. **Beltz Verlag** (Weinheim, Basel) 2003. 141 Seiten. ISBN 3-407-22867-8. 12,90 EUR.
- Alfred Tomatis: Klangwelt Mutterleib. Die Anfänge der Kommunikation zwischen Mutter und Kind. Kösel Verlag. ISBN 3-466-34308-9